

Juristen

Ein biographisches Lexikon
Von der Antike
bis zum 20. Jahrhundert

*Herausgegeben von
Michael Stolleis*

Verlag C. H. Beck

Groicki, Bartłomiej (um 1534–1605), studierte 1550–58 in Krakau. 1559 für über 20 Jahre Schriftführer am Obergericht des Magdeburger Rechts auf dem Krakauer Schloß (*Ius Supremum Magdeburgensis castri Cracoviensis*), erhielt er Einblick in die polnische juristische Praxis. Durch seine lehrbuchhaften, verständlichen, vielfach wieder aufgelegten Bearbeitungen des Stadtrechts in Polen – u.a. *Artykuły prawa magdeburskiego* (Artikel des Magdeburger Rechts, 1558); *Porządek sadow i spraw miejskich prawa magdeburskiego* (Gerichtsordnung und städtische Angelegenheiten des Magdeburger Rechts, 1559); *Tytuły prawa magdeburskiego* (Titel des Magdeburger Rechts, 1567); *Obrona wdów i sierot* (Verteidigung der Witwen und Waisen, 1605) – wurde er schließlich berühmt.

G. trug wesentlich zur Popularisierung der *Constitutio Criminalis Carolina* von 1532 (→ Schwarzenberg) in Polen bei, indem er deren Zusammenfassung, *Postpek praw cesarskich Karola V. cesarza*, veröffentlichte.

In seinen Schriften berief er sich auf das *Corpus iuris civilis* und auf die juristische Literatur, darunter auch auf Dietrich von Buxdorf, Melchior Kling und Wolfgang Loss.

WW: Werke, hrsg. v. K. Koranyi, 1953–58.

Lit.: L. Dargun, Die Rezeption der peinlichen Halsgerichtsordnung Kaiser Karls V. in Polen, in: ZRG GA 1889; K. Koranyi, Der Einfluß des flandrischen Rechts auf das polnische, 1927; PSB 8, 628–629.

W. Uruszczak

Grosschmid (Zsögöd), Béni (1852–1938). Nach Gerichts- und Verwaltungstätigkeit war G. ao. Professor des ungarischen Privatrechts in Budapest (1882), o. Professor des österreichischen Privatrechts in Kolozsvár (1885) und letztendlich des ungarischen Privatrechts in Budapest (1890).

Neben → Szászy-Schwarz war G. der bedeutendste ungarische Privatrechtler der Jahrhundertwende. Als einer der Hauptinitiatoren der Kodifikationstätigkeit seiner Zeit hat er einen später angenommenen Entwurf für das ungarische Ehegesetz erarbeitet. Für die erste Fassung des ungarischen BGB hat er den familienrechtlichen Teil entworfen. Daneben galt sein besonderes Interesse der Rechtsquellenlehre und dem Eigentums- und Erbrecht. In diesen Bereichen war er ein einflußreicher Verfechter der Traditionen und der Wiederbelebung des feudalen ungarischen Privatrechts. In seinen berühmten

Kapiteln trat er aber als Vordenker eines ungarischen kapitalistischen Obligationsrechts hervor. Der Widerspruch zwischen seinem patriotistischen, konservativen Rechtsbewußtsein und seinem deutschrechtlich-bürgerlichen Instrumentarium zieht sich durch seine ganze wissenschaftliche Tätigkeit. «Mit den eigenartigsten deutschen Waffen führt er seinen Kampf gegen das deutsche Recht» (Szászy-Schwarz). Er hatte viele namhafte Schüler (→ Szladits), die seine Gedanken befruchtend für das Privatrechtsleben Ungarns in der Zwischenkriegszeit weitergegeben haben.

Lit.: F. Eckhart, A Jog- és Államtudományi Kar története 1667–1935, 1936; K. Szladits, G. és a magyar kötelmi jog, in: MJÉ 1936, 5–16.; A. Almási, G. és a családjog, in: MJÉ 1937, 1–23; I. Szentmiklósi, G. és a magyar házassági jog, in: MJÉ 1940, 296–315; K. Szladits, Zs.-G. B. a magyar jogtudomány szabadságharcosa, in: Jogászegyleti Szemle 1948; L. Asztalos, A magyar burzsoá magánjogtudomány fejlődése a kiegyezéstől az I. világháborúig, in: Acta Facultatis Bp. 1968, 71–89.; ders., G. tanítványok – Szladits iskola, in: A jogászképzés a magyar felsőoktatás rendszerében, 1984, 73–98.

B. Szabó

Grotius (de Groot), Hugo (1583–1645). Geboren in Delft, ab 1594 Studium in Leiden, hauptsächlich Philologie und Geschichte, über sein Jura-Studium ist fast nichts bekannt. 1598 Promotion zum Doctor iuris in Orléans; der Grad wurde ihm – als 15jähriges Wunderkind Mitglied einer Gesandtschaft der Generalstaaten bei König Heinrich IV. von Frankreich – wohl vor allem ehrenhalber verliehen. 1599 Rechtsanwalt in Den Haag, 1607 Oberstaatsanwalt (Advocaat-Fiscaal) beim Gerichtshof von Holland und Seeland, 1613 Syndikus der Stadt Rotterdam und dadurch Mitglied der Provinzialstaaten von Holland. In dieser Eigenschaft wurde er in die politischen und religiösen Auseinandersetzungen der Epoche verwickelt. Als Anhänger der Lehre des Leidener Theologie-Professors Jacobus Arminius – dessen Anhänger Remonstranten genannt wurden – und Verfechter der Kirchenpolitik des Führers der Remonstranten, des Ratpensionärs Johann van Oldenbarnevelt, wurde er 1618 gemeinsam mit diesem verhaftet, als Moritz von Oranien die Partei der Gegner (Contra-Remonstranten) ergriff. 1619 wurde er zu lebenslanger Haft verurteilt, alle seine Güter wurden beschlagnahmt; er wurde auf Schloß Loevestein eingekerkert, entwich jedoch 1621 von dort in einer Bücherkiste. Danach lebte er bis 1631 im Pariser Exil; 1625 gab er dort sein *De jure belli ac pacis* heraus. Im Oktober 1631